

Syrien : 25 Jahre unter der Regierung Assad : Umbruch und Aufbruch auch für die Frauen?

Autor(en): **Pfaffenbach, Carmella / Flury, Manuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der
Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des
Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1996-1997)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Produktion eines Kilogramms Tomaten werden über 100 Liter Wasser benötigt, für 1 kg Bananen 1300 l, für 1 kg Getreide 2000 l. Die hohe Subventionierung des Wasserpreises in Israel – ein m³ kostet nur 6 Rp. – verhindern dabei Anreize zu einem sparsamen Umgang mit Wasser. Allein 17% des Stromverbrauchs in Israel wird für den Betrieb von Wasserpumpen verwendet. Folgen der intensiven Nutzung sind ein Absinken des Grundwasserspiegels, Versalzungsprobleme und das Eindringen von Meerwasser in die Grundwasserschichten in Küstennähe. Durch das Bevölkerungswachstum von durchschnittlich rund 3% (Verdoppelung in rund 20 Jahren) in allen Ländern des Beckens verschärft sich die Wasserknappheit von Jahr zu Jahr zusätzlich.

Zu diesen schwierigen hydrologischen Bedingungen gesellt sich die äusserst gespannte politische Lage. Die fünf Anrainer des Jordan-Beckens (Israel, Jordanien, Syrien, der Libanon und die palästinensischen Gebiete) sind deckungsgleich mit den direkten Kontrahenten im arabisch-israelischen Konflikt. Wassereinzugsgebiete und umstrittene Territorien überlagern sich in den meisten Fällen. Israel hängt z.B. zu mehr als der Hälfte seiner Versorgung von Wasserressourcen ab, die in besetzten Gebieten entspringen oder diese durchfliessen. Syrien seinerseits plant den Bau von Dämmen am Yarmuk Fluss, um diesen in den King Abdullah Kanal abzuleiten, bevor er israelisches Territorium erreicht (Siehe Abb. 1). Diese Beispiele zeigen, dass territoriale und hydrologische Interessen im Nahostkonflikt auf das engste miteinander verwoben sind.

In der Vergangenheit war die Wasserverteilung stets ein Spielball in den politischen Beziehungen zwischen Israel und seinen Nachbarn. Die Spannungen, die 1967 zum Sechs-Tage-Krieg führten, wurden unter anderem durch den arabischen Plan ausgelöst, auf den Golan-Höhen die Quellen des Jordans vor dem Erreichen israelischen Territoriums umzuleiten. Später war die faktische Monopolisierung des Jordan-Wassers durch Israel und die Diskriminierung der Palästinenser bei der Wasserzuteilung in den besetzten Gebieten ein ständiger Grund für Proteste der arabischen Seite. Heute gehört das Wasserproblem zu den wichtigsten Themen der 1991 begonnenen Friedensverhandlungen. Die Beilegung der wasserpolitischen Streitigkeiten ist sicherlich keine hinreichende, jedoch eine notwendige Bedingung für die Beendigung des Jahrhundertkonfliktes.

Während zwischen Israel und Jordanien im Rahmen des Friedensabkommens von 1994 eine vertragliche Regelung der Wasserverteilung gefunden werden konnte, bleibt der Verteilungskonflikt in den palästinensisch-israelischen Verhandlungen ungelöst. Seit dem Machtwechsel in Israel im Mai 1996 haben sich die Perspektiven für eine

friedliche Beilegung sowohl des politischen wie des hydrologischen Konfliktes verschlechtert. Stärker als die frühere Regierung unter Führung der Arbeiterpartei betrachtet die neue Regierung unter Likud-Führer Netanyahu die Wasserversorgung des Landes als ein vitales Interesse, welches nur durch die physische Kontrolle über die Quellen zu sichern sei. Kompromisse in der Wasserverteilung sowie in territorialen Fragen sind dadurch schwieriger geworden.

Roland Brunner

Syrien - 25 Jahre unter der Regierung Assad: Umbruch und Aufbruch auch für die Frauen?

Dr. Carmella Pfaffenbach, Geographisches Institut der TU München, 7.1.1997

Die Referentin führt aus, wie die Veränderung der Lebenswelt der Frauen in Syrien eng mit den wirtschafts- und sozialpolitischen Umstrukturierungen verbunden ist, welche Syrien unter der Regierung Hafiz al-Assad in den vergangenen 25 Jahren erlebt hat. Der forcierte Ausbau der Infrastruktur wie auch des Gesundheits- und Bildungswesens, namentlich im ländlichen Syrien, verbunden mit den besseren Verdienstmöglichkeiten der Männer auch ausserhalb der Landwirtschaft haben sich positiv auf die Lebensverhältnisse der Frauen ausgewirkt. Mit diesen Veränderungen geht die Durchsetzung städtischer Vorbilder in der Gestaltung der Lebenswelt auch in ländlichen Regionen einher. Materielle und persönliche Werte werden wichtig. Das Frauenbild hat sich stark und für die Frauen selber positiv verändert.

Zur historischen Entwicklung Syriens

Nach jahrhundertelanger Fremdherrschaft (osmanisches Reich, französische Mandatsmacht) erringt Syrien 1946 in den heutigen Grenzen die Unabhängigkeit. 1963 übernimmt die Baath-Partei, der Hafiz al-Assad angehört, die Macht. Radikale Verstaatlichung in Industrie, Handel und Landwirtschaft führen zu einer wirtschaftlichen Stagnation. 1971 bringt sich Assad mit einem Putsch an die Spitze und wird zum Präsidenten Syriens gewählt. Die Verfassung von 1973 weist Syrien als Volksdemokratie mit sozialistischer Planwirtschaft aus. Seine Rolle als Frontstaat Israels bringt Syrien Zahlungen seiner arabischen Nachbarn ein. In den 80er Jahren gerät Syrien

aussenpolitisch in eine Isolation. Der Westen verurteilt das Land wegen angeblicher Unterstützung des internationalen Terrorismus und verhängt Wirtschaftssanktionen. Im Golfkrieg, 1991, schliesst sich Syrien den alliierten Truppen an. Die Golfstaaten wie auch Länder des Westens anerkennen diese Haltung mit der Leistung substantieller Zahlungen.

Ländliche Entwicklung - Fokus der Wirtschafts- und Sozialpolitik

Die Zahlungen in den 70er bis in die Mitte der 80er Jahren - namentlich aus den reichen Golfstaaten und dem Iran (geschätzt: 1-2 Mrd. \$ pro Jahr) - dienten nicht nur der Finanzierung der militärischen Aufrüstung. Erhebliche Mittel flossen in wichtige Infrastrukturprogramme, dabei auch in den Bau des Assad-Staudamms, welcher einen erheblichen Teil des von Syrien benötigten Stroms liefert.

Auch der Infrastrukturausbau in ländlichen Regionen wurde vorangetrieben (Bau von Strassen, Hauptschulen, Krankenstationen, Strom- und Wasserversorgung, Telefonverbindungen). Das Ziel war die grosse Landflucht einzudämmen, welche zumindest im Umkreis der grösseren Städte einsetzte.

Parallel zum Ausbau der schulischen Infrastruktur wurde die allgemeine Schulpflicht - auch für Mädchen - eingeführt (6 Jahre Obligatorium).

Die staatliche Industrie ist sehr unproduktiv und dient im Wesentlichen als Arbeitsbeschaffungsmassnahme und Existenzsicherung der städtischen Industriearbeiter. Einzig der Erdölsektor weist bezüglich der Produktivität internationalen Standard auf.

In den Städten wird der Dienstleistungsbereich durch einen aufgeblähten, wenig effizienten öffentlichen Dienst dominiert.

Die Modernisierung der Landwirtschaft wurde durch staatliche Investitionskredite, namentlich auch für die Bewässerungslandwirtschaft, sowie Vergabe von Anbaulizenzen forciert. Die marktorientierte Agrarproduktion löste die subsistenzorientierte Landwirtschaft ab.

Der Staat kontrollierte den Binnen- und Aussenhandel, subventionierte Grundnahrungsmittel und reglementierte die Verbraucherpreise. Dagegen blieb der Einzelhandel privatwirtschaftlich organisiert.

Mitte der 80er Jahre wurden, nach einer tiefen Wirtschaftskrise Deregulierungs- und Reformmassnahmen beschlossen: Abbau der staatlichen Kontrolle über Produktion, Verbrauch und Aussenhandel, Stärkung der Privatwirtschaft. Über ein Investitionsförderungsgesetz soll namentlich

das private Auslandsvermögen (geschätzt 75 Mrd. \$) ins Land zurückgeholt werden.

Die Familie - der Kern der syrischen Gesellschaft

Die syrische Gesellschaft ist, wie alle Gesellschaften des arabisch-islamischen Orient, eine Gesellschaft der Familien. Jegliches Handeln dient der Existenzsicherung sowie dem sozialen und ökonomischen Aufstieg der Familie. Die Familie ist durch Heiratsbeziehungen in ihre Religionsgemeinschaft im Stadtviertel bzw. in die Dorfgemeinschaft eingebunden. Für die Geschlechter ergeben sich festgefügte Rollen und Erwartungen. Der Mann bestreitet den Lebensunterhalt der Familie und repräsentiert diese nach aussen. Im Hause "hat die Frau das Sagen". Diese Rollen sind einem langsamen, kontinuierlichen Wandel unterworfen. In dieses gesellschaftliche Gefüge greift der Staat jedoch nicht ein.

Die Lebenswelt der Frauen -materielle Verbesserungen und Stärkung der gesellschaftlichen Position

Wahlrecht

Partei und Regierung förderten die Gleichstellung der Frauen, unter anderem mit der Einführung des Wahlrechts für Frauen. Namentlich in den 70er Jahren war die parteinahe Syrische Frauenunion mit einem breiten Angebot an Bildungsveranstaltungen im ländlichen Raum sehr aktiv.

Schulbildung

Trotz weiterhin starker Einbindung der Mädchen in die häuslichen Arbeiten, unterstützen heute die Eltern der breiten Schichten den Schulbesuch der Mädchen. Einen überaus hohen Stellenwert nimmt die Bildung der Mädchen bei der städtischen Oberschicht ein. Während beispielsweise Fremdsprachenstudien vorwiegend von jungen Frauen dieser Herkunft belegt werden, entspricht die Ausbildung zur Lehrerin den Vorstellungen der breiten, eher wertkonservativen Kreise.

Berufs- und Erwerbstätigkeit

Neben dem Beruf der Lehrerin stehen Berufe im Sozial- und Gesundheitsbereich für die Frauen der breiten, namentlich ländlichen Schichten im Vordergrund. Sie gelten als geachtet, angenehm und gut entlohnt. Die Tätigkeit als Lehrerin lässt sich zudem mit den häuslichen Pflichten gut verbinden. Im städtischen Bereich sind neben den industriellen Tätigkeiten - vor allem für unverheiratete Frauen, da sie sich mit den häuslichen Pflichten einer Hausfrau und Mutter schlecht kombinieren lassen - Tätigkeiten im modernen

auch internationalen Dienstleistungsbereich attraktiv.

Derartige Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten stehen in engem Zusammenhang mit dem markanten Strukturwandel in der Land- und Viehwirtschaft, in welche die Frauen früher stark einbezogen waren. Die moderne, grossbetrieblich strukturierte landwirtschaftliche Produktion basiert überwiegend auf Landarbeitern.



Abb.: Schuldirektorin aus einem christlichen Dorf, die den Gebrauch eines alten Steinmörser demonstriert.

Verlobung und Heirat

Der modern-staatliche Wandel hat das religiös-rituelle Leben nur wenig beeinflusst. Dieses obliegt weiterhin den Würdenträgern der Religionsgemeinschaften. Überlieferte Kriterien haben weiterhin ihre Gültigkeit und alternative Lebensentwürfe bilden die grosse Ausnahme. Für berufstätige junge Frauen ergeben sich damit Schwierigkeiten, da sie kaum entsprechend emanzipierte junge Männer finden, welche mit einem Zusammenleben nach westlichen Vorstellungen einverstanden wären.

Lebensstandard und Hausarbeit

Die Politik der Entwicklung der ländlichen Regionen hat eine starke Verbesserung des materiellen Lebensstandards bewirkt. Der wirtschaftliche Strukturwandel hat dazu geführt, dass viele früher in der Landwirtschaft beschäftigte Männer heute

im Transportgewerbe oder als Gastarbeiter über ein Einkommen verfügen, welches die Anschaffung moderner Haushalteinrichtungen ermöglicht. Die Hausarbeit, welche weiterhin im Wesentlichen Frauenarbeit ist, wird dadurch weniger mühsam. Auch auf dem Land stellt sich ein bescheidener Wohlstand ein. Eine etwa 50-jährige Bäuerin bringt dies auf den Punkt: "Früher fanden wir unsere Männer, wenn wir nach Hause kamen, schmutzig und auf dem Boden schlafend; jetzt sitzen sie auf Teppichen und sind sauber. Wir schliefen in unseren Kleidern. Heute ziehen wir Nachthemden an und hören Musikkassetten bevor wir schlafen. Heute ist es viel schöner."

Familienplanung und Gesundheitswesen

Die Verbesserung der Gesundheitsversorgung war Teil der ländlichen Entwicklungspolitik der Regierung Assads. Trotz ausbleibender Massnahmen in der Familienplanung sind Verhütungsmethoden allgemein bekannt und die Vorstellungen über ideale Kinderzahlen sind von 8-10 der heute 50-jährigen Frauen auf 3 Kinder der heute 20-25 Jährigen gesunken.

Geschlechterbeziehung

Die "neue Abwesenheit" der Männer verändert de facto die Verantwortungs- und Entscheidungsverhältnisse innerhalb der Haushalte zugunsten der Frauen. Sie verwalten das Geld und das Haus, sie sind für die Erziehung der Kinder, für die Beziehung innerhalb der Familie und für die Stellung der Familie in der lokalen Gemeinschaft zuständig. Dadurch, dass Männer und Frauen nicht mehr gemeinsam arbeiten, stellt sich eine starke, jedoch von vielen Frauen begrüßte Zweiteilung in eine Männer- und eine Frauenwelt ein.

Fazit

Die Politik der Regierung Assad war insbesondere für die Frauen in den ländlichen Regionen bedeutend: Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht und der Ausbau der Infrastrukturen, welcher eine Verbesserung des häuslichen Lebensstandards und eine bessere Gesundheitsversorgung ermöglichten, stehen dabei im Zentrum. Mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel, und der damit verbundenen neuen Abwesenheit der Männer, haben sich für die Frauen weitere Veränderungen ergeben: Mehr Verantwortung und Entscheidungskompetenzen innerhalb wie ausserhalb des Hauses und Stärkung der Rolle in der Geschlechterbeziehung.

Das Frauenbild, das heute in der syrischen Gesellschaft dominierend ist, ist auch auf dem Land durch das städtische Vorbild geprägt. Die persönliche Zufriedenheit der Frauen mit ihrem Leben ist sehr stark von materiellen Werten abhängig. Das

Bild der unterdrückten, ausgebeuteten Frau gehört - was Syrien betrifft - der Vergangenheit an.

Manuel Flury

Iran heute - nicht ganz den Klischees entsprechend

Prof. Dr. Detlef Busche, Geographisches Institut der Universität Würzburg, 21.1.97

Seit der iranischen Revolution 1979, als das Schah-Regime gestürzt wurde, der damit verbundenen streng islamischen Umorientierung des Landes und den sich daraus ergebenden internationalen Spannungen, ist das Land nahezu nur noch mit politischen Negativschlagzeilen, aber kaum als geographische Realität im öffentlichen Bewusstsein präsent. Der Referent vermittelt einen Überblick über die geographische Situation des heutigen Iran, wo weite Kreise weiterhin an engen Kontakten zu Europa interessiert sind.

Mit seinen ca. 1.65 Mio km² ist das Land mehr als 40 mal so gross wie die Schweiz und dehnt sich von 25° bis 40° N. Den grössten Teil des Landes nimmt subtropisches, winterkaltes Halbwüstenhochland zwischen dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf ein. Das 1'000 bis 2'000 m ü. M. gelegene Hochland mit isolierten Gebirgsketten – umgeben von breiten Schwemmfächerebenen, den sogenannten Dasht – wird von der seit dem Tertiär stark gefalteten Hochgebirgsgabel aus dem Elbrus im Norden und den Zagros-Ketten im Süden umfasst. Ein Feuchtklima mit zum Teil noch erhaltenen Wäldern gibt es nur nördlich des Zagros-Hauptkamms. Südlich davon besteht die anthropogen stark überprägte Vegetation aus ausgedünnten Baumfluren im Gebirge und Steppen im Hochland, zwischen denen jahreszeitlich eine nomadische Hirtenbevölkerung (ca. 3% der ca. 66 Mio Ew.) pendelt.

Die Landwirtschaft, die noch ca. einen Viertel aller Arbeitskräfte beschäftigt, ist weitgehend an künstliche Bewässerung gebunden. Landesweit wird der Eindämmung der Bodenerosion durch staatliche Programme und Aufklärung viel Bedeutung beigemessen. Die Wassersammlung in Quanaten (Stollen in den Lockersedimenten der Dashts), spielt immer noch eine wesentliche Rolle, auch wenn zahlreiche Stauseen und Tiefbrunnen den Hauptteil der Versorgung liefern.

Der heutige Bevölkerungsschwerpunkt Irans liegt mit der erst seit dem 19. Jhd. gewachsenen Hauptstadt Teheran im Norden. Diese Agglomeration umfasst etwa 7 Mio. Menschen; der grösste

Teil der Industrie konzentriert sich hier und im Nordwesten des Landes. 14 von 15 Städten mit über 300'000 Einwohnern liegen im Hochland. Trotz zahlreicher Zerstörungen im Laufe der wechselvollen Geschichte haben die meisten von ihnen – vor allem Esfahan und Shiraz – ihre eindrucksvolle Bausubstanz erhalten können.

Iran war nie eine europäische Kolonie, stand aber de facto seit dem Ende des 19. Jhdts. – neben russischem – stark unter britischem Einfluss. Die Modernisierung des Iran nach westlichem Vorbild setzte in den 30er Jahren unter Schah Reza Pahlavi ein und wurde unter seinem Sohn Mohammed Reza ab 1953 fortgeführt. Die meisten Modernisierungsansätze wurden nach der iranischen Revolution 1979 weiterverfolgt, wenn auch erschwert durch den Krieg gegen den Irak (1981 – 1988), das U.S. Embargo seit 1987 und zeitweilige Fehlentscheidungen der Wirtschaftsplanung. Das Land leidet unter einer hohen Inflationsrate (1994/95: 35%), welche durch enorme Einschränkungen der Importe und durch den starken Einsatz eigener materieller und fachlicher Ressourcen bekämpft wird. Erdöl ist nach wie vor der Motor der Entwicklung, allerdings ist sein Anteil an den Exporteinnahmen von über 90% auf 77% gesunken. Die im Krieg zerstörten Erdölraffinerien wurden aus eigener Kraft wieder aufgebaut, eine der grössten der Welt soll 1998 die Produktion aufnehmen. Die wirtschaftlichen Kontakte zu den Nachfolgestaaten der Sowjetunion werden intensiv gepflegt.

Durch den Zuzug vom Lande und die bis Anfang der 90er Jahre verbotene Geburtenkontrolle sind die Städte seit der Revolution stark gewachsen. Es herrschen einfache Wohnverhältnisse vor, die Slumbildung konnte jedoch verhindert werden. Viel Wert wird auf die Verbesserung der Infrastruktur der ländlichen und kleinstädtischen Gebiete gelegt. Nahezu alle Dörfer sind mit Strom und Leitungswasser versorgt und verfügen über eine medizinische Grundversorgung. Notwendig war der Bau vieler Schulen, ergänzt durch zahlreiche neue Universitäten, welche für Frauen und Männer in gleichem Masse zugänglich sind.

Eine allmähliche Liberalisierung ist in vielen Bereichen des täglichen Lebens und vor allem in den grossen Städten zu beobachten, wobei, zumindest im Vergleich zu anderen islamischen Staaten, Frauen neben der de-jure Gleichberechtigung auch de facto viele Rechte und Möglichkeiten haben. Die Bekleidungsvorschriften in der Öffentlichkeit gelten auch für ausländische Besucherinnen und sind, neben einigen anderen Einschränkungen, ein nicht zu unterschätzendes Hemmnis beim Versuch Touristen auch von ausserhalb der islamischen Welt zu gewinnen.

Detlef Busche
Ulla Schüpbach